

# Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

**Anzeigen** kosten die sechsgepaltene Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg. — Reklamen die dreigeipaltene Zeitzeile 40 Pfg. Abonnementspreis monatl. 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post Mt. 1.30 pro Quartal.

**Erscheint** Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Marktstraße Nr. 6. — Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 107.

Samstag, den 11. September 1915.

19. Jahrgang.

## Vom Weltkrieg.

### Deutscher Luftschiffangriff auf Baltisch-Bort.

WTB Berlin, 10. Sept. (Amtl.)

In der Nacht vom 9. zum 10. September hat eines unserer Marineluftschiffe auf den russischen Flottenstützpunkt Baltisch-Bort und auf seine Eisenbahnanlagen eine Anzahl Bomben mit gutem Erfolge geworfen. Das Luftschiff wurde vom Gegner mehrfach wirkungslos beschossen und ist unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Keine Teilnahme Japans.

Tokio, 9. Sept. (Zenj. Berl.)

Das Regierungsorgan Shogyo-Shingo veröffentlicht ein amtliches Dementi der Gerüchte von einer Teilnahme Japans am europäischen Kriege.

### Wilson wünscht Dumbas Abberufung.

WTB London, 10. Sept. (Nichtamt.)

Das Reutersche Bureau meldet aus Washington, dem Botschafter der Vereinigten Staaten in Wien sei telegraphisch die Anweisung gegeben worden, der österreichisch-ungarischen Regierung mitzuteilen, daß Dr. Dumba den Vereinigten Staaten als österreichisch-ungarischer Botschafter nicht mehr genehm sei und daß sie seine Abberufung verlangten.

### Zum Wechsel im russischen Oberkommando.

WTB Paris, 9. Sept. (Nichtamt.)

Die Presse vermeidet es, die Absetzung des Großfürsten Nikolaus zu kommentieren und geht darüber hinweg, indem sie der Uebernahme des Oberbefehls durch den Zaren lange Artikel widmet in denen sie erklärt, daß, abgesehen von Folgen strategischer Art, der Zar durch seine Anwesenheit im Heere in jedem Soldaten neue Begeisterung für die heilige Sache Rußlands erwecken werde. Die tiefe symbolische Bedeutung besteht darin, daß der Landesvater in dem Augenblick, wo der Boden Rußlands durch die Deutschen entweiht zu werden beginne, sich selbst an die Spitze des Landesheeres stelle, um der Eindringling wieder zu verjagen.

WTB London, 10. Sept. (Nichtamt.)

Die „Daily News“ schreibt in einem Leitartikel: Die Uebernahme des Oberbefehls durch den Zaren wird einen großen moralischen Erfolg haben. In militärischer Hinsicht muß man dem Urteil vorläufig Zurückhaltung anerkennen. Der Großfürst geht offenbar nach einem nebenwärtigen Kriegsschauplatz, wo seine Anwesenheit höchstens bevorstehende wichtige Entwicklungen wahrnehmlich machen könnte. Man wird später Gelegenheit haben, die Fähigkeiten des Generals Alexjew und des Großfürsten miteinander zu vergleichen.

### Eine russische Fleisch-Expedition in die Mongolei.

C. K. Die schwierige Frage der Fleischversorgung in Rußland soll neuerdings, wie die „Njetsch“ mitteilt, durch eine Expedition in die Mongolei einer Lösung entgegengeführt werden. An der Spitze der Expedition steht im Auftrage der Regierung unternommen wird, steht Hauptmann B. K. Roslow, der als guter Kenner mongolischer Verhältnisse gelten. Die Expedition nahm einen längeren Aufenthalt zuerst in Irkutsk, wo mit Sachverständigen und einer mongolischen Abordnung Beratungen abgehalten wurden. Aus denselben ergab sich die Tatsache, daß 75 Millionen Stück Kleinvieh und 15 Millionen Stück Hornvieh zum Ankauf in der Mongolei vorhanden seien. Durch Massenaufträge an die mongolischen Viehhändler soll nun der drohenden Fleischknappheit in Rußland vorgebeugt werden. Wie groß die Befürchtungen in dieser Richtung sein müssen, beweisen die energischen Maßnahmen, die die russische Regierung zur Verwirklichung dieses Planes vorgesehen hat. Als Dispositionspunkt für die Durchführung der Massenaufträge ist die Stadt Urga gewählt. Von dort aus werden die Teilnehmer der Expedition die Richtlinien bekommen, nach welchen Gegenden der Mongolei sie sich zu begeben haben. Mit Kommissionären und Viehindustriellen

sollen bestimmte Verträge abgeschlossen werden und die Anläufe auf allen Jahrmärkten der Mongolei erfolgen. Die Verkäufer sind verpflichtet, direkt an die Expedition das Vieh abzugeben, damit jeder Zwischenhandel und jede künstliche Preissteigerung, wie sie sonst häufig in der Mongolei eintritt, ausgeschaltet werde. Mitte Dezember soll diese Fleisch-Kampagne ihren Abschluß finden. Gleichzeitig ist das russische Ministerium für Handel und Industrie eifrig bestrebt, zu verhindern, daß die enormen Erträge für das Vieh in die Hände der Chinesen fließen die jetzt die Mongolei mit allen Bedarfsartikeln zu versorgen bemüht sind. Zu diesen Zwecken werden die russischen Fabrikanten ermutert, ihre Erzeugnisse, namentlich Stoffe, soweit sie vorrätig oder rasch herstellbar sind, nach den mongolischen Märkten zu exportieren.

## Amtliches.

### Anmeldung der dauernd Untauglichen pp. zur Landsturmrolle.

Sämtliche Personen, die in der Zeit vom 8. Sept. 1870 bis 31. Dezember 1895 geboren sind und von jeder weiteren Gestellung vor den Ersatzbehörden im Frieden befreit waren, d. h. die den gelben Schein besitzen, sowie sämtliche Landsturmpflichtige 1. und 2. Aufgebots, soweit sie nicht schon zurückgestellt wurden oder bei einer früheren Musterung nicht die Entscheidung „tauglich zum Dienst mit der Waffe, ohne Waffe (kriegs-, garnisonverwendungsfähig) oder 3. Arbeitszweck (L. o. W. A.)“ erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich sofort spätestens bis zum 18. September 1915 bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes unter Vorlage ihrer Militärpapiere anzumelden. Landsturmpflichtige, welche das militärpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, werden hiervon nicht betroffen.

Wiesbaden, den 9. September 1915.

Der Zivilvorsteher der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks des Landkreises Wiesbaden:  
von Heimbürg, königlicher Landrat.

### Bekanntmachung.

Alle im Frieden bereits aktiv gedienten am 8. September 1870 und später geborene Unteroffiziere, (Feldwebel usw.) und Mannschaften aller Waffengattungen des Landwehrbezirks Wiesbaden, welche die Entscheidung „dauernd feld- und garnisondienstunfähig“ erhalten haben, oder als Invaliden ausgeschieden sind, haben sich am 16., 17. und 18. September 1915 Vormittags von 8—11 und Nachmittags von 3—5 Uhr beim Bezirkskommando Wiesbaden, Vertramstr. 3 beim Bezirksfeldwebel zur Stammrolle anzumelden.

Militärpapiere sind mitzubringen. Kriegsbeschädigte aus den Jahren 1914/15 sind von der Anmeldung entbunden.

Unterlassen der Anmeldung wird nach den Kriegsgesetzen bestraft.

Wiesbaden, den 10. September 1915.

Königliches Bezirkskommando.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 10. September 1915.

Der Bürgermeister: Laud.

### Bekanntmachung.

Die ehemaligen Mitglieder der Jungwehre Flörsheim werden behufs Vermeidung von Unannehmlichkeiten aufgefordert, die noch in ihren Händen befindlichen, dem Staate bzw. der Jungwehre gehörigen Binden, Gewehre und sonstigen Geräte spätestens bis zum 1. Oktober ds. Js. bei dem Kommandanten Herrn Michael Mohr hier abzuliefern.

Flörsheim, den 11. September 1915.

Der Bürgermeister: Laud.

### Bekanntmachung.

Mit dem Reinigen und Ausbrennen der Schornsteine wird am nächsten Montag, den 13. September cr. begonnen. Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, reinigen und ausbrennen zu lassen.

Flörsheim, den 10. September 1915.

Der Bürgermeister: Laud.

## lokales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 11. September 1915.

**Öffentliche Versammlung.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet am Sonntag nachmittag halb 4 Uhr im Kaisersaal eine öffentliche Versammlung statt, in welcher der Abgeordnete unseres Kreises, Herr Brühne Frankfurt a. M. über die so wichtige Frage der Volksernährung im Krieg und der Sozialdem. Parteiführer Herr Walter-Höchst über die Kriegsfürsorge, wie sie ist und wie sie sein soll, referieren werden. Es kann niemand leugnen, daß es sich hier um zwei ungemein wichtige Probleme handelt. Wollen wir in diesem großen Völkerringen als Sieger hervorgehen, dann ist es auch nötig, daß die Volksernährungsfrage gelöst werde und weiter wollen wir erreichen, daß unsere im Feld stehenden Krieger nicht durch die Sorge um ihre Lieben daheim in ihrer Kampfesfreudigkeit gelähmt werden, dann muß von uns für diese auch in ausreichenden Maße gesorgt werden. Ob dies in der richtigen Weise geschieht, ist eine Frage, die einer Aussprache wert ist.

**Der Herbst hat früh seinen Einzug gehalten.** Kalte Winde rauhe Luft machen den Aufenthalt im Freien nicht empfehlenswert. Doch für Alle, die draußen sein müssen, gibt es Schutz gegen die Unbilden der Witterung. Warmes Unterzeug, Wamms, Halstuch etc. schützen vor Erkältung. Trotz den teuren Kriegspreisen der Rohmaterialien sind im Kaufhaus am Graben (Räthi Dittlerich, Einkaufszentrale Vogt & Sobert) diese fertige Waren preiswert und gut zu haben und lohnt sich die Besichtigung der Schaufenster und ein Besuch bei genannter Firma. Da die Sweater und Unterzeuge alle heringekommen sind, ist auch die Auswahl reichhaltig und der Einkauf jetzt sehr zu empfehlen.

**Der reiche Nachlaß einer Armen.** In Achdorf bei Landshut in Bayern starb vor kurzem die Tagelöhnerin Schröder, die anscheinend in ärmlichen Verhältnissen lebte und von ihrem fargen Verdienst ihr Leben fristete. Als jetzt ihre ärmliche Hinterlassenschaft einer eingehenden Durchsicht unterzogen wurde, kamen in allen möglichen Behältern, alten Heringsbüchsen, Strümpfen, Schachteln usw. Geldbeträge zum Vorschein, die insgesamt 2000 Mark ausmachten. Das Geld unter den sich zahlreiche Zehn- und Zwanzigmarkstücke befanden, wurde vom Nachlassgericht vorläufig mit Beschlagnahme belegt bis zur Abwicklung der Erbschaftsverhandlungen.

**„Kowno kaput, Spähle kaput...“** Eine lustige Geschichte wird uns aus Walldorf im badischen Schwarzwald mitgeteilt: Als zur Feier der Einnahme der Festung Kowno kürzlich um 12 Uhr die Glocken den Sieg vom Turm riefen, liefen die Leute vom Mittagessen auf die Straße, um die frohe Botschaft zu hören. Nur ein in einer Familie als Landarbeiter beschäftigter russischer Kriegsgefangener ließ sich beim Mittagessen — es gab Spähle und Apfelsmus — durchaus nicht stören. Als die Leute zurückkehrten und dem Russen freudestrahelnd zuriefen: Kowno kaput! deutete der patriotische Russe auf die leere Spähle-Schüssel und sagte schmunzelnd: „Kowno kaput, Spähle kaput!“ Er hatte die Einnahme der russischen Festung dadurch gerächt, daß er das Mittagessen von vier Personen eingenommen hatte.

**Die eigene Tochter erschossen.** In der luxemburgischen Ortschaft Ettelbrück entstand, wie aus Luxemburg gedruckt wird, ein Streit zwischen dem Waffenhändler und ehemaligen Soldaten der luxemburgischen Freiwilligenkompanie Balthes und dessen Schwager Brued wegen langjähriger Familienzwistigkeiten. Balthes ergriff ein geladenes Gewehr und feuerte auf Brued. Im letzten Augenblick eilte die sechzehnjährige Tochter des Balthes herbei und warf sich zwischen die Streitenden. Sie wurde von der Kugel getroffen. Ein herbeigerufener deutscher Bataillonsarzt stellte den sofortigen Tod fest. Balthes flüchtete nach der Tat und vergiftete sich. Er wurde tot bei Ettelbrück aufgefunden.

### Deutscher Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 9. September.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den Argonnen brachen gestern nordöstlich von Bleune le Chateau unsere Württemberger und Lothringer Regimenter zum Angriff vor. Die durch Artillerie vortrefflich unterstützte stürmende Infanterie setzte sich auf einer Frontbreite von über 2 Kilometern und einer Tiefe von 300 bis 500 Metern in den Besitz der feindlichen

Stellungen und mehrerer Stützpunkte, darunter des von den Franzosen vielgenannten Berges Marie Therese. 30 Offiziere, 1999 Mann wurden gefangen genommen 48 Maschinengewehre, 54 Minenwerfer, 1 Revolverkanone erbeutet.

Während der Nacht von vorgestern zu gestern wurden in London die Docks, sowie die sonstigen Hafenanlagen und deren Umgebung ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt. Die Wirkung war recht befriedigend. Unsere Luftschiffe sind trotz heftigster Beschädigung ohne Schaden zurückgekehrt.

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen Nancy an.

#### Deftlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Von der Ostsee bis östlich von Olita keine wesentliche Veränderung.

Zwischen Jassy und dem Njemen wehrt sich der Gegner hartnäckig. Unsere Truppen nähern sich Stidel. Südlich des Njemen entzog sich der Feind der Niederlage durch Rückzug hinter die Zelwinna. Auf dem Westufer halten nur noch Nachhut.

Die Heeresgruppe machte 3550 Gefangene und erbeutete 10 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

## Wie helfen uns bei der Zeichnung auf die Kriegsanleihe die Darlehenskassen?

— Ein Wort zur Aufklärung für diejenigen, denen flüssige Mittel fehlen, die aber bei der Zeichnung auf die Kriegsanleihe doch nicht zurückstehen möchten. — (Schluß.)

Die Darlehnskasse wird den Darlehensnehmer wegen der Rückzahlung nicht drängen; aber allerdings: schließlich muß die Rückzahlung erfolgen. Die Mittel dazu würden alsdann aus dem Verkauf der verpfändeten Wertpapiere oder aus dem Verkauf der gezeichneten Kriegsanleihe zu gewinnen sein. Es kann hierbei natürlich eintreten, daß die Kurse zu der Zeit, wozu das Darlehn der Darlehenskasse zurückzahlen will oder muß, ungünstig stehen, so daß bei dem Verkauf ein Verlust entsteht. Damit muß gerechnet werden, und wer die Verlustmöglichkeit scheuen muß, wird die Zeichnung unterlassen. Manchen erscheint indessen das Risiko annehmbar, zumal nach der günstigen Kursentwicklung, die schon die ersten beiden Kriegsanleihen genommen haben. Sie sind zur Übernahme des möglichen Verlustes bereit und zeichnen, um ihrer Pflicht gegen das Vaterland zu genügen, vollbewußt auf die Gefahr hin, das Opfer des Verlustes zu bringen. Sie meinen, zur Opferfreudigkeit gehöre es sogar, nötigenfalls wirklich auch Opfer zu bringen. Zeichnungen, die dieser Gesinnung entspringen, werden gern und dankbar entgegengenommen. Als Regel möge aber gelten, daß nur der die Darlehenskassen benutzen soll, der in der Lage ist, das Darlehn in absehbarer Zeit ohne Verkauf von Papieren abzu zahlen.

### Allerhand Fragen über den Verkehr mit den Darlehenskassen.

Wo befinden sich die Darlehenskassen? — Wohin hat man sich zu wenden?

Für Berlin: an die Darlehnskasse Berlin W, Behrenstraße 22.

Sonst an die zunächst gelegene Reichsbankstelle. Auch die Reichsbankstellen sind zum großen Teil als Hilfsstellen ausdrücklich bestellt, und, wo das nicht der Fall ist, erteilen sie bereitwillig Auskunft und übernehmen die Vermittlung.

Beileihen die Darlehenskassen alle Sorten von Wertpapieren?

Fast alle! Im einzelnen gibt die zunächst belegene Darlehnskasse Auskunft.

Beleihen sie auch Reichs- und Staatsschuldbuchforderungen?

Ja!

Beleihen sie auch die neue Kriegsanleihe selbst?

Ja! selbstverständlich muß der Darlehensnehmer in der Lage sein, die Stücke der neuen Anleihe der Darlehnskasse übergeben oder die Schuldbuchforderungen ihr verpfänden zu können.

Beleihen sie auch Hypotheken, Policen, Spartassenscheine usw?

Nein!

Wie hoch werden die Wertpapiere beleihen?

Staatspapiere zu 75%, sonstige Papiere meist bis zu 70% des Kurswertes vom 25. Juli 1914.

Die Darlehenskasse gibt im einzelnen Auskunft.

Welcher Zinssatz ist zu zahlen?

Darlehen zum Zwecke der Zeichnung auf Kriegsanleihe kosten 5 1/4%. (Die Darlehen sind provisionsfrei.)

Wie lange wird das Darlehen gewährt?

Ein fester Endtermin ist nicht bestimmt. Die Darlehenskasse ist eingerichtet, um zu helfen, und wird daher ihre Hilfe nicht zur Unzeit zurückziehen.

Ist es angängig, alte Reichs- und Staatsschulden oder Schuldbuchforderungen oder andere Wertpapiere unter Zahlung des Kursunterschiedes in die neue Kriegsanleihe umzutauschen?

Diese Frage ist im allgemeinen zu vereinen, da sich ein Umtausch zur Vorauszahlung hat, daß Gelegenheit zum Verkauf der alten Anleihen vorhanden ist, hierauf aber solange die Börsen geschlossen sind, regelmäßig nicht gerechnet werden kann. Es können hier aber wiederum die Beleihungen der Darlehenskassen helfen.

# Zur dritten Kriegsanleihe.

Die erste Kriegsanleihe hat nicht weniger erbracht als 4 1/2 Milliarden. Die zweite mehr als das Doppelte.

## Welcher Erfolg wird der dritten beschieden sein?

In Schätzung der Summen gehen die Meinungen der Sachverständigen auseinander, aber darin stimmen alle überein, daß die Voraussetzungen für gutes Gelingen auch diesmal gegeben sind.

### 1) An verfügbaren Geldern und Kapitalien fehlt es nicht.

Deutschland lebt nicht mehr in der Knappheit früherer Zeiten, 21 Milliarden betragen die Einlagen bei den Spartassen, über 15 Milliarden liegen bei Banken und Genossenschaften. Auch jetzt, nachdem Millionen von Zeichnern zweimal schon ihr Geld dem Vaterlande dargebracht haben, ist Geld in Fülle vorhanden. Freilich, die 13—14 Milliarden der ersten Anleihen spielen zum großen Teile wieder mit. Fast restlos sind sie in Deutschland verblieben. England und Frankreich zahlen was sie aus Anleihen erlösen, an Amerika. — Rußland an Amerika und Japan, Deutschland aber zahlt an tausende und abertausende einheimischer Fabrikanten, einzelner Lieferanten und Arbeiter. Die Hände wechseln, aber es sind deutsche Hände, die die Milliarden erhalten haben und willig sie den neuen Anleihen dienstbar machen. Ein Kreislauf des Geldes! Und sodann: große Ausgaben fallen fort im Kriege — für Ausbehnung der Industrie, Neueinrichtungen und dergl. Die sonst hierfür verwendeten Summen suchen nach Anlage. Nicht minder auch Millionenenerlöse aus dem Verkauf der Bestände und Läger. Der Ankauf der Rohstoffe ruht. So fließen auch diese Millionen nur in bescheidenstem Maße dem Auslande zu.

### 2) Dank der Fülle des Geldes ist der Geldstand überaus leicht.

Er ist leichter noch als im Frühjahr und viel leichter als im vorigen Herbst. Die Spartassen gewähren an Zinsen etwa 3 1/2%. Seit die Einzahlungen auf die zweite Anleihe haben sie hinter sich und inzwischen beträchtliche Spargelder neu vereinnahmen können. Die Zinsen für Einlagen bei den Banken sind noch geringer. Für tägliches Geld 1 1/2%! Nur solche Zinsen können die Banken vergüten, denn ihre Kassen sind überfüllt. Die Einleger empfinden dies peinlich, der Anleihe aber kommt es zugute.

### 3) Die Käufer der früheren Anleihen haben ein gutes Geschäft gemacht.

Wer vom Deutschen Reich 5% erhält und daneben schon im Kriege einen Kursgewinn zu verbuchen hat, darf zufrieden sein. Seit die bislang über Gebühr bevorzugten fremdländischen Renten schon hinsichtlich der Zinszahlung böse im Stich gelassen haben, sind die Staatsanleihen wieder in Gunst, wird namentlich die Kriegsanleihe geschätzt, die nicht im Stiche läßt und noch dazu hohe Zinsen gewährt.

### 4) Man weiß es im Volke: der Krieg kostet Geld und doppelt Geld, wenn jetzt doppelt so viele Soldaten im Felde stehen.

Man weiß aber auch: diese Vorsorge verbürgt uns den Sieg.

Der deutsche Krieger, der bei Tannenberg den schweren Anfang mitgemacht, brennt darauf, jetzt auch bei dem Entscheidungsschlacht mitzutun. So auch das deutsche Volk. Es hat in bangeren Tagen die Kriegskassen gefüllt. Es wird auch jetzt — und jetzt erst recht dabei sein, wo die Waffenerfolge unserer Söhne — um bescheiden zu sprechen — die Zuversicht des Gelingens gefestigt haben.

## Zu den Anleihebedingungen:

### Der 5 prozentige Zinssatz ist beibehalten

Er wird auch diesmal starken Anreiz ausüben. Deutschland zahlte im Frieden 4 Prozent. Es hat für die Kriegsanleihe diesen Satz um Ein Prozent erhöht. Der Versuch Englands, gleich uns mit solcher Erhöhung auszu kommen, ist mißglückt. Es mußte zuletzt seinen Friedenssatz um volle 2 Prozent erhöhen: von 2 1/2 auf 4 1/2.

### Der Preis der 5 prozentigen Anleihe beträgt 99, Schuldbuchentragungen kosten nur 98,80.

Der Ausgabekurs der ersten Anleihe stellte sich auf 97,50%, der der zweiten auf 98,50%. Die Kurse beider Anleihen haben inzwischen eine so wesentliche Erhöhung erfahren, daß der jetzt festgelegte Kurs von 99 oder 98,80 als mäßig bezeichnet werden muß. Uebrigens genießt der Zeichner noch Zinsvorteil. Es werden ihm 5% Stückzinsen vom Zahlungstage bis zum 1. April 1916, mit welchem Tage der Zinsenlauf der Anleihe beginnt, vorweg vergütet.

### Vor dem Jahr 1924 ist die 5 prozentige Anleihe nicht kündbar.

Die neunjährige Laufzeit dürfte für Kursgewinn erfreuliche Aussichten eröffnen. Diese Untündbarkeit bedeutet aber nur, daß das Reich die Anleihe bis 1924 nicht kündigen und also auch den Zinssatz nicht herabsetzen kann. Die Inhaber der Schuldbuchentragungen können natürlich über diese wie über jedes andere Wertpapier (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

### Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September ab jederzeit voll bezahlen oder auch die bis zum Januar 1916 geräumig bemessenen Einzahlungstermine innehalten.

Die frühere Bestimmung, wonach Zeichnungen bis 1000 Mark voll bezahlt werden mußten, ist im Interesse der kleinen Zeichner fallen gelassen.

### Reichsschatzanweisungen gelangen nicht zur Verausgabung, für die Reichsanleihe aber ist ein Höchstbetrag der Verausgabung nicht festgelegt.

Es wird hierdurch auch diesmal der Uebelstand vermieden, daß Zeichner leer ausgehen oder sich mit geringerer Zuteilung zu begnügen haben.

### Die Zeichnungen können vom 4. September bis zum 22. September, mittags 1 Uhr, vorgenommen werden.

Die Festsetzung einer mehrwöchigen Frist hat sich bewährt. Jedermann hat Zeit, sich Aufklärung zu verschaffen und in Ruhe seine Zeichnung vorzubereiten. Es empfiehlt sich aber, die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage aufzuschieben.

### Für Gelegenheit, die Zeichnungen anzubringen, ist wie beim letzten Male in ausgedehntestem Maße gesorgt.

Außer der Reichsbank, der königlichen Seehandlung, der Preussischen Centralgenossenschaftskasse, der königlichen Hauptbank in Nürnberg stehen alle Banken und Bankiers, alle Spartassens- und Lebensversicherungsgesellschaften, alle Kreditgenossenschaften, alle Postanstalten und in Preußen alle königlichen Regierungs-Haupt- und Kreisstellen zur Verfügung.

### Wer Stücke von 1000 Mark und darüber zeichnet, erhält auf Antrag Zwischenscheine.

Hiermit wird den Wünschen vieler Rechnung getragen. Technische Schwierigkeiten verbieten es, die Verausgabung von Zwischenscheinen auch auf kleinere Zeichner auszudehnen. Zum Ausgleich sollen aber kleine Zeichner bei Ausgabe der Stücke vorweg befriedigt werden.

Wenn hiernach hinsichtlich der Anleihebegebung im Wesentlichen alles beim Alten bleibt, so besteht die sichere Hoffnung, daß auch hinsichtlich der Freudigkeit und Begeisterung, mit der ganz Deutschland sich den früheren Anleihen zuwandte, alles beim Alten bleiben wird.

Wer für das Wohl des Vaterlandes sorgt, sorgt für die eigene Zukunft. In allen Fällen deckt sich der Dienst am Vaterland mit eigenem Vorteil. Hier aber macht er sich daneben noch durch hohe Zinsen ganz unmittelbar bezahlt. Darum:

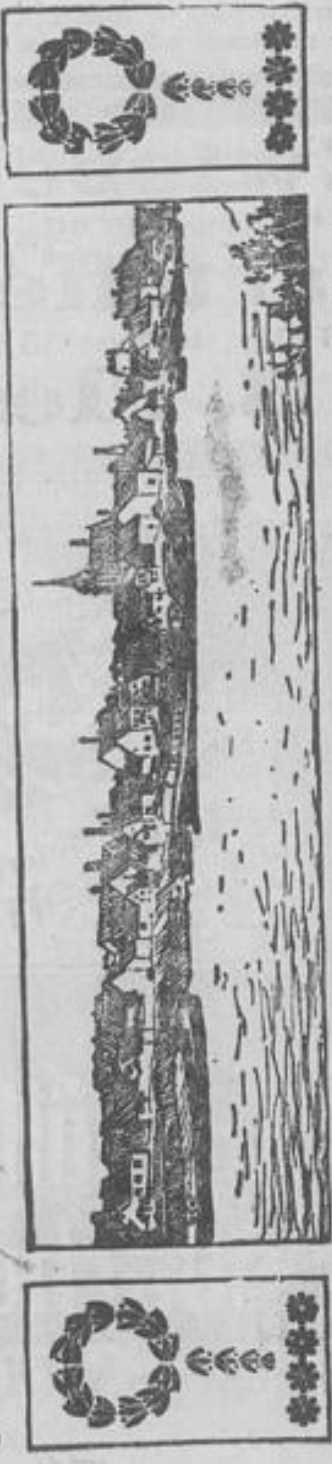
## Wer zeichnen kann, der zeichne!

## Große und Kleine! Und jeder so viel als möglich!

Die wirtschaftliche Kraft unseres Volkes — daß sollen die Feinde inne werden — hält Stand wie die Kraft unserer Heere!

Berlin, im September 1915.

# us besten edern!



## Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Söllinger.

uch die Feinde ihrerseits blieben keineswegs untätig. Das bewiesen den Kriegern die tief unter ihnen plötzlich entstehenden und wieder vergehenden weißen Rauchbälle, deren jedes ein plötzliches Schrapnell bedeutete. Von den Granaten, die über die Schützengraben hinweg nach dem Waldrande nahmen, um das Feuer der Batterien zum Schweigen zu bringen, sahen sie nichts, und vor diesen schweren Geschossen waren die Wälder in den Gräben auch vorläufig noch sicher. Die Schrapnelle aber mußten aus einer Batterie kommen, die mit unbefriedigender Sicherheit zielte. Denn sie versenkten ihren Eisenhagel erschütternd stets unmittelbar über den Gräben oder doch in ihrer nächsten Nähe.

Der Pilot stellte das Höhenfeuer ein, und der Apparat, der jedem Hebeldruck gehorchte, wie ein gut ausgerittenes Pferd den von seinem Reiter gegebenen Sitten, stieg um ein beträchtliches höher. Der beobachtende Offizier, vor sich die Karte und den Bleistift in der Hand, wußte wohl, was dies Manöver bedeutete. Man war im Begriff, aus dem Bereich der deutschen Stellung in das von den feindlichen Truppen beherrschte Aufgebot einzudringen, und da durfte man denen dort brüten nicht gleich von vorn wartenden Angriff wenigstens nicht gleich von vorn herein allzu leicht machen. War doch die Beobachtenden Offizier gestellte Aufgabe heute eine besonders schwierige. Man wußte, daß der in den Geschichten der letzten Tage trotz tapfersten Widerstandes Schritt für Schritt zurückgedrängte Feind bedeutende Verstärkungen aus seinen Reserven zu erwarten hatte, und es war von größter Wichtigkeit, Genaueres über die Zahl dieser Verstärkungen und über die Richtung ihres Anmarsches zu erfahren. Wenn diese Taube sehr eine erfolgreiche sein sollte, mußte sich die Taube sehr weit in das feindliche Gebiet vorwagen, und für den Piloten ergab sich daraus die Pflicht, mit aller durch den Zweck des Fluges noch gestatteten Vorsicht zu manövrieren.

Der erste französische Schützengraben war bald erreicht. Er war offenbar in größter Eile ausgehoben worden; denn man hatte sich nicht Zeit gelassen, die ausgeworfene und als Schützengraben aufgebaute Erde mit Palisaden aus dem grünen Wiesengelande ab, ein hob sie sich aus dem grünen Wiesengelande ab, ein leicht zu erkennendes Ziel für das Feuer des deutschen Begners. Selbstverständlich hatten die Rothosen den

Schützengraben hinweg nach dem Waldrande nahmen, um das Feuer der Batterien zum Schweigen zu bringen, sahen sie nichts, und vor diesen schweren Geschossen waren die Wälder in den Gräben auch vorläufig noch sicher. Die Schrapnelle aber mußten aus einer Batterie kommen, die mit unbefriedigender Sicherheit zielte. Denn sie versenkten ihren Eisenhagel erschütternd stets unmittelbar über den Gräben oder doch in ihrer nächsten Nähe.

Der Pilot stellte das Höhenfeuer ein, und der Apparat, der jedem Hebeldruck gehorchte, wie ein gut ausgerittenes Pferd den von seinem Reiter gegebenen Sitten, stieg um ein beträchtliches höher. Der beobachtende Offizier, vor sich die Karte und den Bleistift in der Hand, wußte wohl, was dies Manöver bedeutete. Man war im Begriff, aus dem Bereich der deutschen Stellung in das von den feindlichen Truppen beherrschte Aufgebot einzudringen, und da durfte man denen dort brüten nicht gleich von vorn wartenden Angriff wenigstens nicht gleich von vorn herein allzu leicht machen. War doch die Beobachtenden Offizier gestellte Aufgabe heute eine besonders schwierige. Man wußte, daß der in den Geschichten der letzten Tage trotz tapfersten Widerstandes Schritt für Schritt zurückgedrängte Feind bedeutende Verstärkungen aus seinen Reserven zu erwarten hatte, und es war von größter Wichtigkeit, Genaueres über die Zahl dieser Verstärkungen und über die Richtung ihres Anmarsches zu erfahren. Wenn diese Taube sehr eine erfolgreiche sein sollte, mußte sich die Taube sehr weit in das feindliche Gebiet vorwagen, und für den Piloten ergab sich daraus die Pflicht, mit aller durch den Zweck des Fluges noch gestatteten Vorsicht zu manövrieren.

Der erste französische Schützengraben war bald erreicht. Er war offenbar in größter Eile ausgehoben worden; denn man hatte sich nicht Zeit gelassen, die ausgeworfene und als Schützengraben aufgebaute Erde mit Palisaden aus dem grünen Wiesengelande ab, ein hob sie sich aus dem grünen Wiesengelande ab, ein leicht zu erkennendes Ziel für das Feuer des deutschen Begners. Selbstverständlich hatten die Rothosen den

batentühren grüßte hatte. Er konnte, wenn es galt, sich dem Wirkungsbereich feindlicher Geschosse zu entziehen, Dinge wagen, die ein anderer Piloter nicht ein einziges Mal war es ihm gelungen, daß er dabei auch nur für die Dauer einer Sekunde die Herrschaft über seine Maschine verloren hatte. Auch jetzt gelang es ihm, die gefährliche Zone unversehrt zu passieren. Die Schrapnelle, die bisher zu beiden Seiten des Apparates oder vor ihm explodiert waren, trepten jetzt schon zumeist hinter ihm, und nun schienen die Artilleristen brünten das Feuer als auslöscheslos ganz ausgegeben zu haben. Aber es zeigte sich plötzlich eine andere Gefahr in Gestalt eines Flieggers, der ihnen gerade entgegenkam. Es war ein großer Blériot-Doppeldecker, der ohne Zweifel die Absicht verfolgte, den Kampf mit der deutschen Taube aufzunehmen. Er hatte sich zu ansehnlicher Höhe emporgehoben, und es war anzunehmen, daß er um jeden Preis über dem deutschen Apparat bleiben wollte, was ihm von vornherein einen wesentlichen Vorteil sichern mußte. Noch wäre es Zeit gewesen, ihm durch die Flucht zu entkommen, und abermals wandte sich Hagen nach seinem Vorgefährten zurück, um seinen Befehl einzuholen. Es bedurfte seiner langen Auseinandersetzungen, denn auch Graf Helmoltz — der Beobachter — hatte die Situation bereits erfaßt. Und er war unversehens entschlossen, seinen Auftrag jeder Gefahr zum Trotz zur Durchführung zu bringen. Innerhalb einer Sekunde war die Verbindung mit dem Piloten erfolgt, und die Taube setzte ihren Kurs fort. Der Oberleutnant aber hielt den Zweikampf in der Hand, der für den bevorstehenden Zweikampf in den Lüften ja die einzige brauchbare Waffe bildete.

Den nachfolgenden Versuch, ebenfalls höher zu steigen, um den Doppeldecker möglicherweise überfliegen zu können, hatte Hagen nicht erst unternommen, weil er sicher war, daß er bei der Kürze der sich rasch verändernden Distanz doch nicht mehr gelingen würde. Alles hing jetzt davon ab, auf welcher der beiden Maschinen sich der bessere oder der mehr vom Kriegsglück begünstigte Schütze befand. Ruhe und Kaltblütigkeit auch im Augenblick der höchsten Spannung aber waren die erste und unerlässliche Voraussetzung für ein Bestehen des gefährlichen Abenteuers. Und an diesen Eigenschaften gebrach es zum Glück keinem der beiden Anführer des deutschen Fliegereinganges. Die Blinde umwandelt auf den heranbrausenden Gegner richtig, warteten sie des entscheidenden Augenblicks, von dessen gegenseitiger Ausnutzung ihr Leben abhing. So sah der Pilot, ohne daß eine seiner Apparate in der richtigen Lage zu erhalten und dem Oberleutnant im rechten Moment durch ein Erheben der Hand das Ziel zum Schießen zu geben. Er wartete damit viel länger als der begleitende Offizier auf dem Blériot, der schon aus beträchtlicher Entfernung zu feuern begann, ohne daß eine seiner Revolvertungen irgendwelchen Schaden angerichtet hätte. Nun aber konnte es beinahe den Anschein gewinnen, als ob der Franzose, der ohne Zweifel ein ebenso gewandter als unerfahrener Flieger war, einen Zusammenstoß beabsichtige, dessen Anprall den kleineren Apparat in die Tiefe schleudern sollte, freilich auch ihm selber leicht genug verhängnisvoll werden konnte. Denn wie ein Raubvogel, der auf seine Beute stößt, stoß die riesige Maschine plötzlich mit weiterarbeitendem Motor in seiner Neigung herab.

Damit aber boten sowohl der Pilot wie der Begleiter, von denen bisher nur eben die Köpfe sichtbar gewesen waren, ein unglaublich besseres Ziel, und jetzt erhob denn auch Hagen die Hand. Fünfundzwanzigmal in rascher Folge blühte es aus der Selbstschußpatrone des Oberleutnants auf, und Hagen sah, wie der Pilot des Zweideckers plötzlich beide Arme in die Luft warf.

„Getroffen!“ jubelte er in das Getöse seines Motors hinein, denn er wußte ja, was jetzt mit tödlicher Sicherheit folgen mußte. Und die Kollisionskraft spielte sich denn auch mit erschütternder Abwärtsab. Der Blériot, der mitten im gewagtesten Abwärtsfluge der Führung beraubt worden war, neigte sich vollends nach vorn, um sich im nächsten Augenblick buchstäblich zu überschlagen. Schwer wie ein Stein kaupte er an der gestreuten Taube vorbei in die grauliche Tiefe, und ein wüster, unentfesselter Trümmerhaufen inmitten eines noch ungemächten Getreidefeldes bezeichnete eine halbe Minute später die Stelle, wo er den Boden erreicht hatte.

Das Triumphgefühl, das für eine kurze Zeitpanne jede andere Empfindung in Hugo von Havens Seele zurückgedrängt hatte, machte sich einer heftigen Regung tiefen Mittels Platz. Er erinnerte sich eines Tages aus den Anfängen seiner Fliegerlaufbahn, eines Tages, der sich unverwundbar in sein Gedächtnis eingegraben hatte. Auf einem französischen und erfolgreichsten Piloten Einer der bekanntesten und erfolgreichsten Piloten hatte ihm seinen neu konstruierten Apparat zu einem Probeflug zur Verfügung gestellt. Und er war entzückt gewesen von der Leichtigkeit und Sicherheit mit der die gestrichelte erdennene Maschine seinem Willen gehorchte. Nach einigen Runden war er niedergegangen und hatte dem Sportgenossen aus aufrichtigem Herzen seine Glückwünsche ausgesprochen. Da war die junge Frau des Franzosen mit ihrem zweijährigen Kinde auf dem Flugplatz erschienen. Sie hatte ihren Mann noch nicht in dem neuen Apparat fliegen sehen, und er bestand darauf, daß es jetzt geschehen solle. Aber mit einer Zerknirschtheit, die ihre Urkräfte nur in einer bestemmenden Vorahnung haben konnte, besah er sie ihn, für diesmal davon abzustehen und es auf den kommenden Tag zu verschieben. Bitterkeit hatte der verteilte Gatte ihrem Drängen nachgegeben, wenn nicht Hagen, der ja eben erst die Vertauschung würdigte der Maschine aus eigener Erfahrung kennen gelernt, die Bedenken der jungen Mutter lachend zu beschwichtigen versucht hätte. Da hatte sie sich wohl gekümmert, weiteren Einpruch zu erheben, und mit strahlender Miene hatte der Flieger seine Maschine bestiegen.

Drei Minuten später hatte er als eine blühende, zuckende Masse unter dem Motor des jah abgestiegenen Fliegereinganges gelegen, und Hagen war zum Zeugen einer Verwundung geworden, deren Unerwartung ihn wochenlang um den Schicksal seiner Taube gequält hatte. Der Augenblick, da er den toten Piloten vor sich auf dem Rasen liegen sah, war der erste und einzige in seiner Fliegerlaufbahn gewesen, wo ihm Angst und Entsetzen das Herz zusammengeklammert hatten. Und wenn man ihm innerhalb der nächsten drei Tage eine Million für einen Ausstieg geboten hätte, er würde sie unbedingt zurückgewiesen haben. Als er sich dann endlich wieder zu einem ersten Fluge entschlossen hatte, war er in dem Moment, wo sein Apparat den festen Boden verließ, nahe daran gewesen, einer Umwandlung von Schwäche zu unterliegen. Aber er hatte die Zähne zusammengebissen und war glücklich Herr geworden über seine revoltierenden Nerven.

Jetzt bei dem Absinken des Feindes, den mit allen Mitteln zu bekämpfen, seine heilige Pflicht gewesen war, hatte ihn eine ähnliche Empfindung anwandeln wollen. Und er hätte an dem Schwanken seiner Maschine, daß ihn für eine Sekunde die gewohnte, beinahe mechanische Sicherheit in der Beherrschung des Flugzeuges verlassen hätte. Aber gerade diese Wahrnehmung gab ihm seine Kaltblütigkeit und Ruhe zurück.

(Fortsetzung folgt.)

## Ämtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Sept.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Souchez wurde ein vorgeschobener französischer Graben genommen und eingeebnet. Die Befestigung fiel bis auf einige Gefangene im Bajonettkampf. In den Vogesen wurde nahe vor unseren Stellungen am Schrammännle und Hartmannsweilerkopf liegende Gräben gestürmt und dabei 2 Offiziere und 109 Mann gefangen genommen, 6 Maschinengewehre, ein Minenwerfer erbeutet. Ein Gegenangriff am Schrammännle wurde blutig abgeschlagen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In Gefechten südöstlich von Friedrichstadt und Wilkomierz machten unsere Abteilungen einige Hundert Gefangene; sonst ist die Lage zwischen der Ostsee und dem Njemen bei Miercz im Wesentlichen unverändert.

Bei Stidel und am Zelwianka-Abchnitt ist der Kampf noch im Gange. Die Höhen bei Pieski (an der Zelwianka) wurden gestürmt; im Laufe des Tages sind 1400 Gefangene eingebracht und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist im Angriff gegen feindliche Stellungen an der oberen Zelwianka und östlich der Rozanka. Oleszanka ist genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Unsere Verfolgungskolonnen nähern sich dem Bahnhof Kossow. An der Straße von Kobrin-Milowidn (beiderseits der Bahn nach Pinsk) erreichten wir die Linie Tulaczje-Dwiczje.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche Truppen warfen die Russen aus Bucniow (am Sereth südlich von Tarnopol). Südwestlich von Bucniow und bei Tarnopol sind heftige feindliche Angriffe abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

## Kirchliche Nachrichten.

### Katholischer Gottesdienst.

16. Sonntag nach Pfingsten: Gottesdienst wie jeden Sonntag. — Nachmittags 1½ Uhr Muttergottesandacht. 2½ Uhr Versammlung des Vereins christl. Mütter. Montag 6 Uhr 3. Seelenamt für Marg. Eluin. 8½ Uhr Sakrament für Cornelius Dienst. Dienstag 6½ Uhr Amt für Marg. Klepper geb. Hirsheimer und Eltern.

### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 12. September 1915. Beginn des Gottesdienstes nachmittags 2 Uhr.

### Bereins-Nachrichten.

Arbeitergesangsverein Frisch Auf. Jeden Sonntag Nachmittag 4 Uhr Singstunde im Kaiserfaal. Vollständiges Erscheinen der ortsanwesenden Sänger wird erwartet. Turnverein von 1861. Die Turnstunden finden wieder regelmäßig Dienstags und Freitags auf dem Turnplatz abends 8 Uhr statt.

## Hübsche 3 Zimmer-Wohnung

mit Küche und Zubehör ist zu vermieten. Näheres in der Expedition.

**Persil**  
für  
Kinderwäsche

Henkel's Bleich - Soda



Die Berliner Abendpost ist das geeignetste Blatt für alle die Familien, die neben dem Lokalblatt auch eine große Tageszeitung aus dem Nachrichtenmittelpunkt Berlin lesen wollen. Ihr Unterhaltungsgehalt ist als außerordentlich reichhaltig bekannt. Das große tägliche Handelsblatt ist unerlässlich für jeden Kaufmann. Die Berliner Abendpost ist morgens in den Händen der Leser. Man abonniert sie bei der Post oder bei dem Briefträger. Willigste Probeausendung kostenfrei auf Wunsch vom Verlag Ullstein & Co. Berlin S.W. 68, Kochstr. 22-26.

## Berliner Abendpost

Die schnellste Tageszeitung aus der Reichshauptstadt mit dem großen illustrierten Unterhaltungsgehalt

20 Pfennig monatlich

## Oeffentliche Versammlung für Männer und Frauen.

Sonntag, den 12. September, nachmittags punkt halb 4 Uhr

im „Kaiserfaal“ zu Flörsheim

Tagesordnung: 1. Die Lebensmittelversorgung im Krieg. Referent: Reichstagsabgeordneter Hr. Brühne, Frankfurt a. M.

2. Die Fürsorge für die Familien der Krieger, wie sie ist und wie sie sein soll.

Referent: Parteisekretär A. Walter, Höchst a. M.

Die unerhörte Teuerung der nötigen Nahrungsmittel und die damit in ursächlichem Zusammenhang stehende Frage der Sorge für die Familien der Kriegsteilnehmer sind so wichtig, daß wir wohl zu dieser Versammlung einen Massenbesuch erwarten können. Der Einberufer:

Anton Waller, Höchst a. M., Neugasse 18.

## Arbeiter

gesucht, der in seiner freien Zeit Zentralheizung bedienen will.

Offerten und Lohnangabe mit der Aufschrift „Zentralheizung“ an diese Zeitung erbeten.

## Fässer zu verkaufen!

Alle Größen von 15 l. bis 1200 l. Inhalt.

„Carthäuser Hof“, Flörsheim.

## Frisch eingetroffen:

Echte thüringer Mettwurst.

Besonders geeignet als Liebesgaben in's Feld.

Franz Schichtel, Untermainstr. 20.

## Frank's Zahn-Atelier

I. V. Dentist Körner.

## Sprechstunden

für Zahnleidende:

Dienstag und Freitag  
von 2 bis 5 Uhr.

Mitglieder der Eisenbahn-Betriebskrankenkasse, der Ortskrankenkasse Frankfurt a. M. der Betriebskrankenkasse Firma Dyckerhoff Amöneburg haben betreffs freier Behandlung kassenärztliches Attest vorzulegen.

## Neue Grünern, per Pfd. 60 Pfg.

Zwiebeln 15

Kartoffeln zu Tagespreisen

empfiehlt

Franz Schichtel, Untermainstr.

### Bei-Rinderzucht

leistet Mutpolver für Kühe gute Dienste, Paket 50 Pfg. Nur bei Drogerie Schmitt.

## Schülerheim Frankfurt.

Tel. Römer 4251. Truh. 47 (gegr. 1896) Vorbereitungskurse für Aufnahme-Prüfung in alle höheren Schulen. Volks- und Mittelschüler welche in höh. Schulen übergeh. wollen, werden schnellst. gefördert um in die ihrem Alter entsprechende Klasse eintreten zu können. Tögl. Arbeitsstunde f. Gymnas. Realschüler. Gründl. Nachhiff. u. Anleitung b. Anfert. d. Schularb. Stets gute Erfolge. Erste Reiser.

Cognac  
Scharlachberg



Hervorragende Qualität!

Original-Abbildung der  
Cognacbrennerei Scharlachberg  
G. m. b. H., Bingen a. Rh.  
in Flörsheim zu haben bei:  
Drogerie Schmitt.

## Kopfplättchen

mit Brat ver. Goldgeist W.-Z. nicht radikal 75 100. Farb- u. geruchlos. Reinigt die Kopfhaut v. Schuppen u. Schmutz, befeuchtet Haarwuchs, verleiht Haarausfall u. Zuzug neuer Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Taus. v. Anerkenn. Beht nur in Kartons à M. 1.- u. 0.50. Niemals offen auszuweisen. In Apoth. u. Drogerien. Nachahmung. weise man zurück. empfiehlt Drogerie Schmitt

— Heil-Institut für Beinleiden —  
Beingeschwüre, Aderleiden, Flechten, Plattfuß.  
Behandlung ohne Bettruhe, ohne Operation, ohne Berufsunfähigkeit.  
Spezialarzt Dr. Franke.  
In Mainz, Frauenlobstraße 16, Mont. u. Donnerst. 1-5 Uhr.  
Arme und Frauen unserer Krieger ermäßigt.

## Zwiebeln

per Pfund 15 Pfg.

## Kartoffeln

per Pfund 6 Pfg., 10 Pfund 55 Pfg. empfiehlt

B. Flesch.

MIT  
JEDER  
NUMMER  
BEGINNT  
DAS ABONNEMENT  
AUF



DIE  
Meggendorfer-Blätter  
München

PROBE-NUMMER GRATIS VOM VERLAG  
MÜNCHEN